

‚Öko-soziale Bildung für eine öko-soziale Zukunft - oder - Lernen als individueller Prozess

‚Ideen werden von Menschen bewegt, während sie in Kunstwerken oder Institutionen erstarren. Lebendig bleiben diese Ideen nur, wenn Menschen sie bewegen‘.

Wenn wir diese etwas abgewandelte Aussage von Joseph Beuys ernst nehmen, dann haben wir uns auf den Weg zu machen, müssen uns bewegen, Erfahrungen sammeln, zu den Menschen gehen, denn bei Ihnen sind die Ideen, ‚hockt‘ die Kunst, das Können in authentischer, wahrheitsgetreuer Form.

Beispiel I

Die Suche nach dem Roten Faden - oder - der Rote Faden ist man selbst
 Ihr müsst wachsen, ich aber, muss abnehmen.

In den Jahren 1997/8 war ich an einer anthroposophischen Heilstätte für ehemalige Drogenabhängige beauftragt, das Weihnachtsspiel zu inszenieren. Wer sich auch nur ein wenig in der Anthroposophie auskennt weiss, welchen Stellenwert dieses Spiel hat. Rudolf Steiner persönlich war Autor und Dramaturg.

Nachdem ich erreicht hatte, dass wir in Form der Improvisation dieses Thema erarbeiten können, begann ich mit Jugendlichen, aus erbärmlichsten Verhältnissen und häufig mit Migrationshintergrund, diese Arbeit.

Dass dieses Fest ‚Weihnachten‘ existiert war den Meisten klar, wer Jesus sein könnte, da wurde es schon dünner. Einige meinten, sie hätten den Namen irgendwann einmal schon gehört; das wäre doch so ein Rapper aus Berlin.

Als wir die Szene der Verkündigung erarbeiten und der Engel mitteilen wollte, dass da jetzt ein himmlisches Kind auf die Erde kommen soll, teilte uns das Liebespaar Maria und Joseph kurzerhand mit: Gerade komplett ungünstig, sie leben Beide von Sozialhilfe und hätten keine Zeit noch einen Kurzen gross zu ziehen. Unser Engel zog wieder ab.

Das Dilemma der verhinderten himmlischen Landung zog sich dann wie ein roter Faden durch das Stück. Schliesslich klappte es doch, auch an der richtigen Adresse den Bengel abzugeben. Gott sei Dank.

Pädagogen, Spielleiter, die mit vorgefertigten, ‚von oben‘ vorgedachten Musterlösungen an Menschen herantreten, verhindern Gruppenprozesse. ‚Sich ein eigenes Bild machen können‘ und dann, nach diesem ersten

Schritt, ‚im Bilde sein‘, ist eine simple authentische Form der ‚Einbildung‘ - schliesslich selbst gebildete Bildung.

‚Öko-soziale Bildung für eine öko-soziale Zukunft - oder - Lernen als individueller Prozess

Beispiel II

‚Zur Welt kommen - Zur Sprache kommen‘ nannte Peter Sloterdijk seine Frankfurter Vorlesungen im Sommer 1988, anlässlich seiner Stiftungsdozentur für Poetik an der Johann Wolfgang Goethe Universität. Und gleich in seiner ersten Vorlesung mit dem Titel ‚Das tätowierte Leben‘ zitiert er den Dichter Paul Celan mit dem Satz: ‚Die Poesie zwingt sich nicht auf, sie setzt sich aus‘. Wenn wir die ‚Poesie‘ kurzerhand ersetzen mit ‚Bildung‘ oder ‚Ich‘, kann das für dieses Thema weit reichende Folgen haben: ‚Die Bildung zwingt sich nicht auf, sie setzt sich aus‘. Beim zweiten Vorschlag wird’s existenziell.

Wer Netzwerke schaffen will muss nach draussen, sich beziehen auf den oder die Anderen, ‚in-der-Welt-sein‘ mit seiner Sprache, seinem Ausdruck, um eindrücklich erfahren zu können, was, wie und wer diese Welt zusammenhält.

Die Stadt Meiningen in Südthüringen wollte zum 50. Jahrestag der Beendigung des II. Weltkrieges am Rathausplatz ein Denkmal errichten, ein kinetisches, eines, das sich bewegt.

Kurzerhand wurde dieser zum Erstarren verurteilte steinerne oder eiserne Vorschlag umgewandelt und ich quartierte mich für drei Monate ins dortige Altersheim zu den noch lebenden Augenzeugen von 1945. Gleichzeitig wurde in allen Einrichtungen der freien Jugendarbeit und den Schulen dieses Projekt publik gemacht. Resultat dieser ‚Rattenfänger‘ ähnlichen Publizierung und Vernetzung über die ganze Stadt war eine Aufführung von über achtzig jungen und alten Menschen unter dem Titel ‚Maikäfer fliegt ...‘.

Die Jungen waren regelmässig im Altersheim und hörten die Geschehnisse und Geschichte ihrer Stadt ‚augenzeuglich‘. Die Alten erfuhren von den Jungen, dass zur Zeit ein Krieg in Bosnien wütet, der sie sehr betroffen macht.

Die Aufführung geschah dann im öffentlichen Raum, im ehemaligen Marstall, einer StadtRaumBegegnung gleich. Die Alten wurden lange nach der Aufführung noch regelmässig von den Jungen aus dem Altersheim ‚entführt‘. Und dieser Marstall, zu dieser Zeit noch eine kontaminierte Brache aus DDR-Zeiten, erlebte mit dieser Aufführung den Dornröschenkuss für weitere Nutzungen.

Der ‚Vorbildner‘ oder Pädagoge oder Spielleiter wird hier zum Möglichmacher von Wahr-nehmungen, die dann in Referaten oder Aufführungen oder Dokumentationen zu Wahr-gebungen kommen können. Es ist Begegnung von Angesicht zu Angesicht in Lebenszusammenhängen, gelebte Gemeinschaftskunde.

‚Öko-soziale Bildung für eine öko-soziale Zukunft - oder - Lernen als individueller Prozess

‚Das Schicksal der Erdenbewohner hängt heute von höheren Metamorphosen der Aufmerksamkeit ab. In der Masse, wie sich ältere Muster imperialer Weltüberwachung als unzulänglich erweisen, tritt die Notwendigkeit einer evolutionär gesteigerten Qualität von Weltwache in den Horizont. ... Vielleicht wird der Sinn von Erwachsenwerden überhaupt erst heute seinem allgemeinen Inhalt nach deutlich, da sich das menscheitsbildende Drama des Übergangs vom Haus in die Welt, von der familiären Horde in die planetarische Koexistenz in seiner Unumgänglichkeit allen enthüllt.‘ (aus: ‚Weltfremdheit, Peter Sloterdijk)

Den Meininger Jugendlichen wurde in aller Deutlichkeit sowohl die Geschichte ihrer Stadt wie auch das Einzelschicksal ihrer Bürger im wahrsten Sinne des Wortes ‚hautnah‘ bewusst.

Beispiel III

Das ‚sich zur Verfügung stellen‘ ist ein Abenteuer, das Gefahren in sich birgt. Es ist ein Pendeln zwischen Vertrauen und Bedrohung, das von allen Beteiligten gleichermaßen erlebt und durchgelebt wird. Diese beiden Worte oder Polaritäten ‚be-drohen‘ und ‚ver-trauen‘ bilden etymologisch ein Ganzes und wurzeln in dem Wort ‚dräuen‘. Wenn Paideia, also Erziehung und Bildung, es schafft, einen ‚Teppichboden‘ zu bauen, auf dem man seine jungen Füße setzen möchte, dann kann er sich sowohl bedrohlich als auch vertraulich anfühlen, aber man ist bereit, sich zu trauen.

In den Jahren 2006/7 ist so ein ‚Teppichboden‘ an der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden für 25 Schülerinnen und Schüler entstanden. ‚Bloss kein Stück aus dem Reclamheft!‘ hiess es zu Anfang der Probenarbeit. Herausgekommen ist nach vier Wochen ein Produkt, ein MusikTheater, mit dem Titel: ‚S.L.A.M. oder die Kunst, wieder aufzustehen‘, das beim Wettbewerb ‚Kinder zum Olymp!‘ der Kulturstiftung des Bundes und der Länder die Endauswahl erreichte. Der Titelsong war Programm:

Ich seh‘ uns ganz unten, denn es fällt uns schwer wieder aufzustehen,
 in manchen Situationen ist es nicht schwer draufzugehen,
 doch das Leben geht weiter, seht mich an, wie ich mich steiger,
 ich box mich durch. Das Leben wie Til Schweiger.
 Wir schauen nach vorne und haben kein Ende in Sicht,
 denn unsere Zukunft ist uns egal, wie das Schreiben eines Gedichts.
 Fall hin und hab die Kunst wieder aufzustehen,
 erst dann wirst du sehn: das Leben ist schön.
 Bei Dir ist es dunkel, kennst nicht die positiven Seiten,

‚Öko-soziale Bildung für eine öko-soziale Zukunft - oder - Lernen als individueller Prozess

deswegen hock ich hier um dir zu zeigen
 wir sind's, der Ohrwurm, der dich zum Tanzen bringt
 und hör jetzt gut zu, denn es ist Vinc der den Gesang hier singt
 drück mich auf den Boden ich steh wieder auf, das ist S.L.A.M.

Du fällst auf den Boden, doch ich helf' dir auf, mein Freund,
 jetzt ist mir Scheiss egal, wie schnell die Zeit verläuft
 Ich weiss nur eins, sie läuft um 360 Grad und mir ist egal
 welche Musik du magst.
 Doch ich kann dir helfen, also stell dich nicht so an.
 Wir ziehen das jetzt durch von Anfang an.
 S.L.A.M. steht für alle Menschen dieser Welt.
 Sieh nach vorn, egal mit wie viel Geld.
 Ob Schwarz, Weiss oder Gemischt -
 wichtig ist Du vergisst dich nicht.
 Es kann nicht sein, dass deine Eltern Dich im Knast besuchen
 Es kann nicht sein, dass Kinder rippen, nur weil sie Liebe suchen.
 Du drückst mich auf den Boden, ich steh wieder auf, das ist S.L.A.M.

Menschen bilden bedeutet nicht, ein Gefäss zu füllen, sondern ein Feuer zu entfachen. (Aristophanes)

Beispiel IV

Die Welt ist aus den Fugen; Schmach und Gram, dass ich zur Welt, sie einzurichten kam. (Shakespeare. Hamlet I,5)

Dänemark stank damals vom Kopf her, wie das Meer umtoste Staaten und auch Fische so tun. Der Selbstfindling Hamlet versuchte mittels eines Spiels, einer Improvisation, diese stinkende Intrige zu entlarven.

Eine Improvisation besteht, im Gegensatz zur Themenbearbeitung bei einer Komposition, aus einem Thema und seinen zahlreichen Variationen.

Überträgt man diese musikalischen Grundbausteine auf Bildung und Erziehung ergibt sich folgende Situation: Beide Formen, die Komposition wie die Improvisation, wählen sich ein Thema, zum Beispiel: ‚Wenn schon eine Schule, dann eine Schule die Spass macht‘.

Im ersten Fall, der Komposition, wird der Komponist, Kultusminister, in seinem Studierzimmer zu komponieren beginnen und nach getaner Arbeit seinen Dirigenten im Lande, sprich Lehrer, bitten, dieses Werk zu interpretieren. Die Musiker, sprich Schüler, führen das Konzert an verschiedenen Orten auf.

‚Öko-soziale Bildung für eine öko-soziale Zukunft - oder - Lernen als individueller Prozess

Im zweiten Fall, der Improvisation, wird der Komponist, s.o., das Thema direkt weitergeben und, da es im CoolJazz selten einen Dirigenten gibt, Lehrer und Schüler beginnen gemeinsam mit den zahlreichen Variationsmöglichkeiten des vorgegebenen Themas.

Im ersten Fall entstehen ‚Interpretationen‘, im zweiten Fall ‚Variationen‘ zum gleichen Thema. Der ‚Homo ludens‘ wird in beiden Fällen gefragt sein; im ersten Fall als ‚Ausführender‘, im zweiten Fall als ‚Selbstfindling‘.

‚... lebendig bleiben diese Ideen nur, wenn Menschen sie bewegen‘.

Beispiel V

‚Auch die Unfähigkeit ist eine Fähigkeit‘ - apropos Fehlerfreundlichkeit
 Der aufrechte Gang oder ‚Hast du heute schon Deinen Fehler gemacht?‘

Das Hessische Kultusministerium hat das Projekt ‚SchuB‘ initiiert, mit dem es Schüler, die durch alle Maschen fallen oder fielen, schliesslich doch noch auffangen möchte und zu einem Schulabschluss zu führen.

Die Sozialarbeiterin und der Lehrer dieser Klasse meinten, man könne froh sein, wenn die Schüler überhaupt in die Schule kommen am Morgen. Alle weiteren so genannten Kompetenzen, die zu vermitteln wären, stehen an zweiter Stelle oder tendieren Richtung ‚Sankt Nimmerlein‘.

Die Arbeitssituation grenzt an die Absurdität des Sisyphos. Die Schule wird zum Durchlauferhitzer aber nicht zum nachhaltigen Wärmefeld. Hier sind eindeutig Fehler passiert in der Erziehung, in der Schule, wo auch immer. Doch halte ich es für angebracht, mit diesen Fehlern freundlicher umzugehen. Das ‚Versagen‘ müsste in unserer Bildungskultur einen neuen Stellenwert erhalten.

Ich plädiere, als Antipode zum Internat für Hochbegabte, für ein Internat für Unbegabte, in dem das Stigma des ‚Versagens‘ kultiviert und entstigmatisiert wird. Ähnlich einem noch zu fertigenden Flickenteppich, einem Canevas, bei dem nur die Kettfäden zu sehen sind und Sisyphos mit seinem ‚KettSchiffchen‘, so oft er will, rauf und runter fahren kann, bis möglicherweise irgendwann ...

Im griechischen Mythos wird berichtet, dass Sisyphos der Klügste gewesen sei und den Tod gefesselt haben soll.

Ideen werden von Menschen bewegt, ...